

## **Pilotausstellung NaturWerkStadt, eine handlungsorientierte Umweltausstellung für Kinder und Familien**

Vortrag im Rahmen der Tagung „Auf dem Weg zu effektiven Ausstellungen - (Umwelt-) Ausstellungen und ihre Wirkung“ am 29.-31.1.1998 in Oldenburg. © Gudrun Lang, Monika Weyer

### **Das Natur- und Schulbiologiezentrum Leverkusen**

Die Ausstellung NaturWerkStadt war ein Pilotprojekt des Natur- und Schulbiologiezentrums Leverkusen e.V. (heute: NaturGut Ophoven), gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Sie war dort von März bis Oktober 1996 zu sehen.

Das Natur- und Schulbiologiezentrum Leverkusen ist anerkannt als dezentraler Standort der EXPO 2000 Hannover. Bis zum Frühjahr 2000 soll dort ein größeres Ausstellungsprojekt über die Themen ökologische Wohnumfeldgestaltung und Energie(sparen) realisiert werden.

### **NaturWerkStadt als Pilotausstellung**

Als Pilotausstellung sollte NaturWerkStadt mögliche Geldgeber und Entscheidungsträger von der Wichtigkeit und Attraktivität dieses Vorhabens überzeugen. Zugleich diente sie als Experimentierfeld, sodass sie - wenn auch nicht in allen Teilen bis zur Perfektion, so doch - so weit realisiert wurde, dass sie als Ausstellung genutzt und getestet werden konnte.

### **Zielgruppe und Ausstellungsthema**

Der Auftrag an das Ausstellungsteam (Projektleitung, Design, Technik) lautete, für die Zielgruppe Kinder und Familien eine (Pilot-) Ausstellung zum Thema ökologische Wohnumfeldgestaltung zu entwickeln.

### **Vorabbefragung**

Bei diesem Thema sahen wir zunächst nur wenige Anknüpfungspunkte; daher war für uns eine Vorabbefragung der Zielgruppe unerlässlich. Wir befragten insgesamt 161 Personen anhand von drei verschiedenen Fragebögen: Kinder im Alter von 8-10 Jahren, Kinder und Jugendliche von 11-14 Jahren sowie Erwachsene (überwiegend Eltern von Kindergartenkindern).

Ein Ergebnis dieser Befragung war, dass sich vor allem Erwachsene, aber auch Jugendliche, Informationen darüber wünschten, „was sie selbst tun können“. Gerade diesem Wunsch wurde in der Pilotausstellung nur andeutungsweise Rechnung getragen, da es uns in dieser Phase mehr darauf ankam, solche Präsentationsformen zu realisieren und zu testen, die ungewöhnlich für Ausstellungen sind.

Auf die Spur zu unserer endgültigen Idee führten uns Aussagen über das Wohnumfeld der befragten Kinder („was siehst du, was gefällt dir, was stört dich?“). Es war eine starke Polarisierung festzustellen

dahingehend, dass Dinge, die gefielen, fast ausschließlich in die Kategorie Natur einzuordnen waren, während umgekehrt alles, was störte, bis auf wenige Ausnahmen mit Verkehr und Technik zu tun hatte. Als uns bewusst wurde, wie sehr dieser Gegensatz - auf der einen Seite die „schöne Natur“, auf der anderen Seite die „böse Technik“ - schon (oder gerade) bei Kindern präsent ist, war es nur ein kleiner Schritt, die Zielsetzung der Ausstellung zu formulieren und das Grundmotiv für die Ausstellung zu finden. Schließlich treten Umweltprobleme innerhalb des Spannungsfeldes Mensch - Natur - Technik auf und müssen auch dort bewältigt werden.

### **Ziel**

Zentrales Anliegen der Ausstellung NaturWerkStadt ist es daher, dieses Spannungsfeld Mensch - Natur - Technik bewusst zu machen. Das kann dazu beitragen, dass bei Umweltproblemen und -konflikten die oftmals konkurrierenden Vorstellungen, Ansprüche und Erwartungen - die jeder einzelne auch an sich selbst beobachten kann - eine angemessene Berücksichtigung finden und praktikable Lösungen entwickelt werden.

### **Grundidee: Rollenfiguren und Spannungsbogen**

Mensch, Natur und Technik werden in der Ausstellung durch das Kind Conni, den Vogel Zipp und das Auto Beule personifiziert. Mittels dieser drei Rollenfiguren können Besucher den Konflikt Mensch - Natur - Technik selbst nachvollziehen, indem sie aktiv mitmachen und - dem Spannungsbogen der Ausstellung folgend - einen bewusstseinsbildenden Prozess durchlaufen: Identifikation, Perspektivenwechsel, Konfliktwahrnehmung und -bewältigung. Sich einzudenken in den anderen und ihn zu verstehen, macht es leichter, einen Konsens zu erzielen, der allen Beteiligten gerecht wird.

### **Didaktische Konzeption**

Grundmotiv der Ausstellung NaturWerkStadt ist ein Perspektivenwechsel. Perspektivenwechsel ist eines der „Postulate“, der Leitlinien für die Gestaltung von Umweltausstellungen, die im Beitrag „Ausstellungen zur Umweltbildung - ein Forschungsprojekt des Umweltbundesamtes“ vorgestellt wurden. Alle dort angeführten Postulate leiteten das Ausstellungsteam bei der Konzeption der Ausstellung. Insbesondere war es uns wichtig, Spaß und Freude zu vermitteln, vielen Sinnen etwas zu bieten, das Lernen auf Kopf, Herz und Hand auszurichten, eine Beziehung zur Zielgruppe herzustellen und soziale Interaktion anzuregen.

All dies ist in eine Geschichte verpackt, bei der die Stationen aufeinander aufbauen; dennoch ist die Ausstellung nicht so angelegt, dass man sich die wichtigsten Botschaften nur dann erschließen kann, wenn man der Geschichte folgt. Vielmehr ist es so, dass das Leitmotiv Mensch - Natur - Technik in verschiedenen Varianten in der Ausstellung durchgespielt wird, die auch unabhängig von einander verstanden werden können. Diese Redundanz soll dafür Sorge tragen, dass sich ein Bild im Besucher aufbaut, das erinnert werden kann.

Inhaltsorientierte Gestaltung - als Postulat hieß es „Botschaften durch die Art und Weise der Gestaltung transportieren“ - war ein unbedingtes Muss bei einer so engen Zusammenarbeit in einem Team, in dem von Anfang an eine Designerin in die Konzeptionsentwicklung eingebunden war.

### Ein Ausstellungsbesuch

Wie sieht nun die Ausstellung aus? Wir lassen jetzt ein Kind von seinem Gang durch die Ausstellung erzählen:

Ich betrete die Ausstellung NaturWerkStadt und entdecke in einer mit einer Stadtlandschaft bemalten Litfasssäule ein Kind, einen Vogel und ein Auto. „Hallo, ich heiße Conni“, sagt das Kind, „folge meiner Spur in die Welt der Menschen“. Zipp, der Vogel, lädt mich in die Welt der Natur ein, und Beule, das Auto, möchte mich in die Welt der Technik mitnehmen. Auf dem Boden finde ich ihre Spuren: Da sind Vogelspuren, Kinderfußabdrücke und Autoreifenspuren. Jede Spur führt zu einem anderen Tor, auf dem einen ist ein Bild von Zipp, auf dem zweiten eins von Conni und auf dem dritten ist Beule abgebildet.

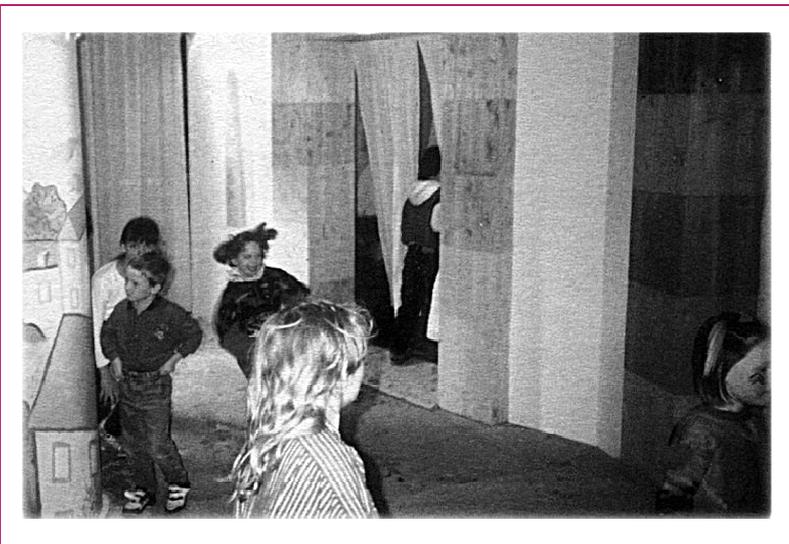


Abb. 1: Eingangsbereich der Ausstellung NaturWerkStadt mit Litfasssäule und dem Tor zu Zipp's Welt (Foto: Gudrun Lang)

Ich entscheide mich zunächst einmal dafür, in Zipp's Raum zu gehen. Dort bin ich umgeben von riesengroßen Blättern, gehe über weichen Rindenmulch, es riecht nach Wald..., ich höre Vogelstimmen. Zwischen den Blättern finde ich ein großes Nest. Ich lege mich in das Nest und entdecke in einem Ei Vogeljunge. Weiter hinten im Raum setze ich mich auf eine Schaukel mit Vogelflügeln und fühle mich, als ob ich fliegen könnte.



Abb. 2: „Ob das Küken wohl bald schlüpft?“ Das überdimensionale Ei im Raum der Natur (Foto: Gudrun Lang)

In Connis Raum stehe ich zwischen bunten Häusern, setze mich in eins der Häuser, höre Geräusche und kann raten, wo Conni gerade ist. Mal genau hinhören... ich glaube, das hier ist ein Schwimmbad. Ob ich richtig geraten habe, erfahre ich, wenn ich die Klappe mit einem Fragezeichen beiseite schiebe. Und welche Geräuschkulisse erwartet mich im nächsten Haus...?

In Beules Raum steht ein buntes Auto. Das Auto blinkt mich einladend an. Ich setze mich ans Steuer und drehe den Zündschlüssel herum. Plötzlich befinde ich mich auf einer Straße, und rechts und links zieht die Stadt an mir vorbei. Ich höre andere Autos an mir vorbeirauschen, Hupen, Bremsen quiet-schen... natürlich fahre ich nicht wirklich, es ist nur ein Trick, aber das Ganze macht ziemlich Spaß.

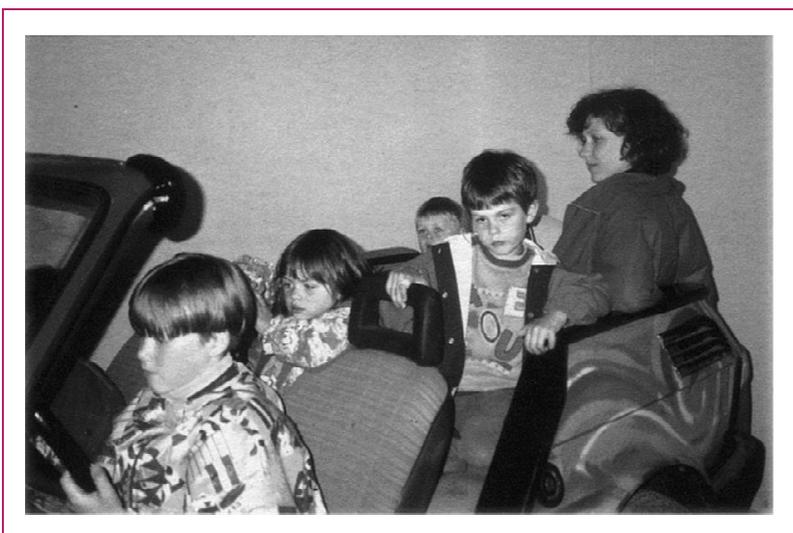


Abb. 3: Autofahren macht Spaß - oder? (Foto: Gudrun Lang)

Hinter den drei Räumen sehe ich eine Diaschau. Aha, das ist eine Straße in der Stadt von Conni, Zipp und Beule. Die Kamera fährt auf einen Baum zu und gleichzeitig geht ein Bild von Zipp an. Klar, das ist Zipps Reich. Dann fährt die Kamera auf ein Haus zu, und da wohnt natürlich Conni. Und so geht es weiter: Die „Kamerafahrten“ zeigen nacheinander die unterschiedlichen Bereiche von Natur, Mensch und Technik, die in dieser Straße direkt nebeneinander liegen.

Im nächsten Raum steht ein Spieltisch, auf dem ein Stadtplan abgebildet ist. Um den Tisch stehen drei Stühle. Einer der Stühle sieht aus wie ein Blatt, der zweite wie ein Mensch und der dritte wie eine Straße. Logisch, das sind die Stühle von Conni, Zipp und Beule. Ich setze mich auf Connis Platz und spiele mit zwei anderen Besuchern (Zipp und Beule) darum, möglichst viel Platz in der Stadt einzunehmen. Wie ist das eigentlich in meiner Stadt, überlege ich nach dem Spiel, wer hat am meisten Platz: die Menschen, die Natur oder die Technik? Über dem Spielbrett hängt ein sich drehender Würfel, auf dem es dazu etwas zu lesen gibt.

Die nächste Station ist ein Theater. Wenn ich will, kann ich dort in das Kostüm von Conni, Zipp oder Beule schlüpfen und den Konflikt um den Platz in der Stadt mit meinen Freunden nachspielen, oder ich setze mich in den Zuschauerraum und sehe zu, wie andere das Problem lösen würden. Wenn gerade keine Theatergruppe spielt, kann ich in einem Film sehen, wie drei Leverkusener Kinder - als Conni, Zipp und Beule verkleidet - die Lage meistern und einen Weg finden, dass sich alle drei wohlfühlen können.

An den Häusern, die um das Theater herum stehen, begrüne ich die Fassaden und Dächer und entsiegele den Boden. In der Ausstellung geht das ganz einfach, indem ich Flächen umdrehe oder hochklappe. Wie es tatsächlich geht, kann ich zu Hause in den Broschüren nachlesen, die in den Häusern liegen. Eigentlich keine schlechte Idee: Das Heft über Fassadenbegrünung nehme ich gleich mal mit, das wollte ich doch schon immer mal...

Am Schluss der Ausstellung finde ich eine Bau- und Malecke. Ich setze mich an den Maltisch und nutze die Gelegenheit, eine Zeichnung zu machen, wie ich mir die Sache mit der Fassadenbegrünung an meinem Balkon genau vorstelle. Natürlich kann ich hier auch ganz andere Sachen machen: mit Bauklötzchen ein Modell von meiner Wunschstadt bauen, einen Brief an den Bürgermeister schreiben oder einfach nur ein Bild von Conni, Zipp und Beule malen oder...

Und das Bild, das besonders gut gelungen ist, stelle ich in der „Allee der Wünsche“ aus.

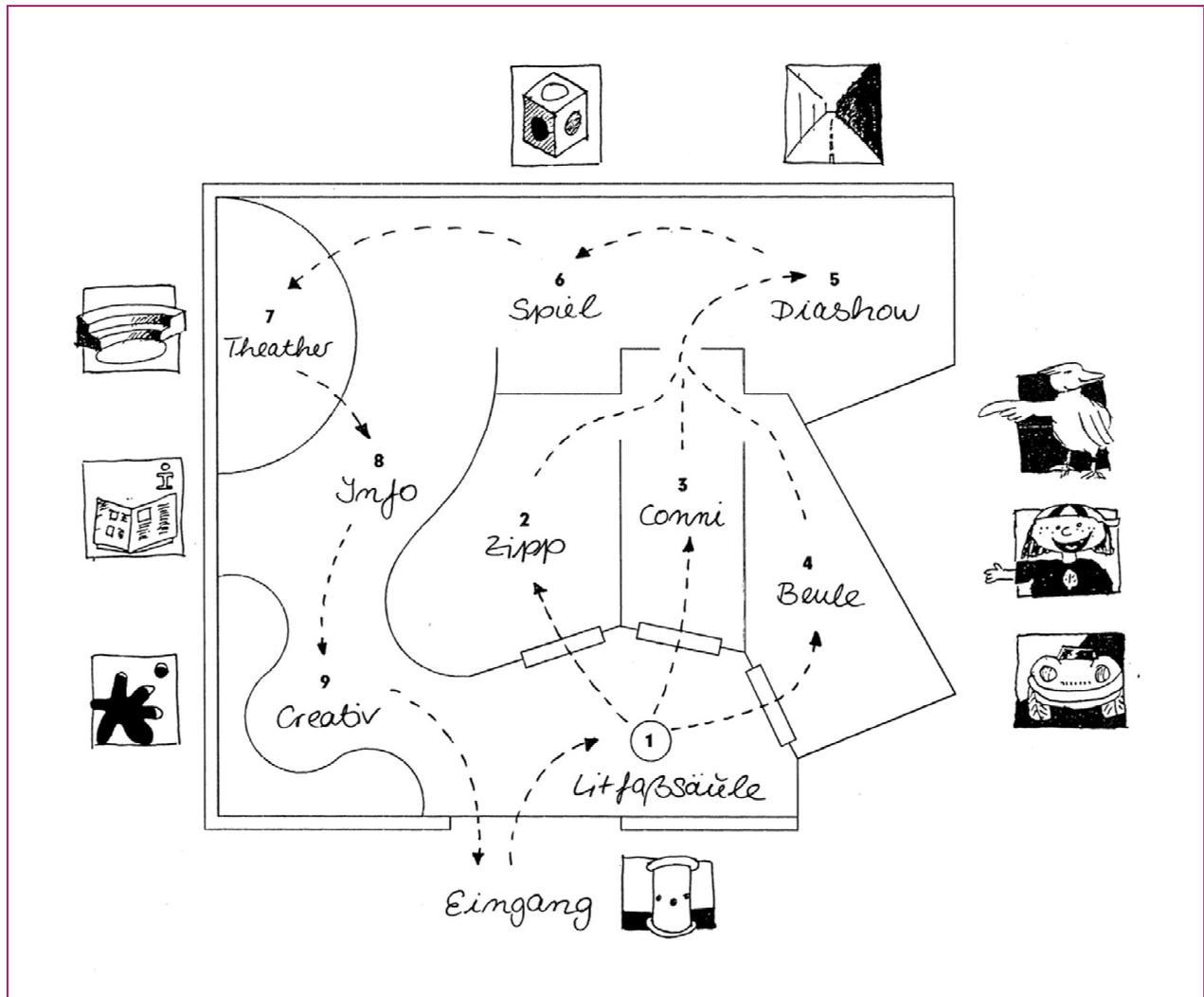


Abb. 4: Übersichtsplan (Grafik: Gudrun Lang)

Dieser Text ist veröffentlicht unter:

Lang, Gudrun; Weyer, Monika: Pilotausstellung NaturWerkStadt, eine handlungsorientierte Umweltausstellung für Kinder und Familien; in: Scher, Marita (Hrsg.): (Umwelt-)Ausstellungen und ihre Wirkung; Schriftenreihe des Staatlichen Museums für Naturkunde und Vorgeschichte, Oldenburg, 1998